

KRAKAUER–AUGSBURGER RECHTSSTUDIEN

DIE ROLLE DES RECHTS IN DER ZEIT
DER WIRTSCHAFTLICHEN KRISE



LEX

a Wolters Kluwer business

KRAKAUER–AUGSBURGER RECHTSSTUDIEN

DIE ROLLE DES RECHTS IN DER ZEIT
DER WIRTSCHAFTLICHEN KRISE

Herausgegeben von Jerzy Stelmach und Reiner Schmidt

Zamów książkę w księgarni internetowej

proinfo.pl
księgarnia internetowa



LEX

a Wolters Kluwer business

Warszawa 2013

Publiziert in Zusammenarbeit mit:
Uniwersytet Jagielloński, Wydział Prawa i Administracji
Universität Augsburg, Juristische Fakultät

Redaktionssekretärin:

Marta Soniewicka

© Copyright by Wolters Kluwer SA 2013

ISBN 978-83-264-4537-8

Wolters Kluwer SA

01-208 Warszawa, ul. Przykopowa 33
tel. +48 22 535 82 00, fax +48 22 535 81 35

www.wolterskluwer.pl
www.profinfo.pl

INHALT

VORWORT	7
Wojciech Dajczak Die römisch-rechtliche Tradition und die Frage nach dem ökonomischen Sinn des Guten und Bösen.....	9
Franciszek Longchamps de Bérier Law and Finance: Understanding Roman Law?	23
Beate Gsell <i>Pacta sunt servanda?</i> Die Vertragsrechtsprechung des Reichsgerichts zu Preisturbulenzen auf Rohstoffmärkten und Geldentwertung infolge des Ersten Weltkrieges.....	37
Stefan Lorenzmeier Völkerrecht als effektiver Mechanismus zur Lösung wirtschaftlicher Krisen? – Zugleich eine Betrachtung der „Angelegenheiten der Europäischen Union“ im Sinne des Art. 23 Absatz 2 GG.....	55
Thomas M.J. Möllers W. Katharina Redcay Das Bundesverfassungsgericht als europäischer Gesetzgeber oder als Motor der Union?	75
Gregor Kirchhof Rechtsstaat und parlamentarische Demokratie – Folgerungen aus der Finanzkrise für die Zukunft der Europäischen Union	103
Reiner Schmidt Finanzaufsicht als Systemaufsicht oder die neue Offenheit des Öffentlichen Wirtschaftsrechts	115
Anna Walaszek-Pyziol Die polnische Energiewirtschaft in Zeiten der ständigen Krisenbedrohung. Einige Reflexionen zum Thema der zukünftigen Gestalt des polnischen Energierechts am Beispiel der Elektroenergiewirtschaft.....	125

Fryderyk Zoll

Der immer werdende Vertrag. Einige Bemerkungen zur Frage nach dem Bedarf einer neuen Regelung der Vorschriften über den Abschluss von Verträgen (am Rande der polnischen Gesetzgebungsarbeiten mit dem DCFR im Hintergrund)133

Marek Porzycki

Polnisches Insolvenzrecht – effektives Instrument zur Förderung des Wirtschaftswachstums? Kurze Übersicht der Problembereiche und Reformperspektiven.....141

Wojciech Pyziol

Polnische Banken in der Krisenzeit155

Johannes Kaspar

Verhaltenssteuerung durch Strafrecht im wirtschaftlichen Bereich in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht.....165

Marta Soniewicka

Should Greece go to hell? Between economic salvation and damnation in Europe179

Jerzy Stelmach**Bartosz Brożek**

Ökonomische Ursachen für Dysfunktionen des Rechts.....203

Tadeusz Włudyka

Das Recht in der Krise. Ökonomische (erworbene) Rechte in der Krise215

AUTORENVERZEICHNIS.....223

VORWORT

Dieser Band, den wir als siebten in Folge dem Leser übergeben, ist der Rolle des Rechts in Zeiten der Wirtschaftskrise gewidmet. Die Aktualität des Themas lässt sich kaum in Frage stellen, seine Darlegung in den hier vorgelegten Beiträgen überlassen wir jedoch der Beurteilung des Lesers.

Der Band beginnt mit rechtshistorischen Texten zur Problematik der Wirtschaftskrise und des Rechts als eines die Wirtschaft regierenden Instruments. Den Auftakt bildet ein Artikel von Wojciech Dajczak, der das Problem des ökonomischen Sinns von Gut und Böse aus dem Blickwinkel der Tradition des römischen Rechts analysiert. Auch der Text von Franciszek Longchamps de Berier betrifft das Verstehen (und Nicht-Verstehen) des römischen Rechts in heutigen „Law and Finance“-Studien, die auf eine Abhängigkeit der Wirtschaftsentwicklung eines Landes von seinem Rechtssystem hinweisen. Der folgende Beitrag von Beata Gsell behandelt das Problem der Inflation in der Weimarer Republik als Folge des Ersten Weltkriegs. Die nächsten Texte betreffen die Problematik der Wirtschaftskrise im Bereich des internationalen, des europäischen und des öffentlichen Wirtschaftsrechts. Der Artikel von Stefan Lorenzmeier geht der Frage der Effizienz des internationalen Rechts bei der Lösung der Probleme der Wirtschaftskrise nach. Thomas Möllers und Katharina Redcay stellen die Frage nach der Rolle des deutschen Bundesverfassungsgerichts in der Europäischen Union angesichts der Wirtschaftskrise. Georg Kirchhof kritisiert in seinem Beitrag die Politik des Kampfs gegen die Krise in der EU, die zu einer Beeinträchtigung der Rechtsstaatlichkeit führt und somit die Demokratie gefährdet. Reiner Schmidt bespricht und analysiert die Institution des European Systemic Risk Board (ERSB) als eines Instruments zur Kontrolle des Finanzsystems und stellt die These auf, dass die Zukunft der EU von der Finanzdisziplin der einzelnen Mitgliedstaaten und der geldpolitischen Disziplin der Zentralbank abhängt. Anna Walaszak-Pyziol befasst sich in ihrem Artikel mit der polnischen Energiewirtschaft und der künftigen Form des polnischen Energierechts am Beispiel der Stromwirtschaft. Die folgenden Texte betreffen dogmatisch-rechtliche Probleme, wie der Beitrag von Fryderyk Zoll, der einem Paradigmenwechsel in den Regelungen des zeitgenössischen Obligationenrechts – dem Problem der Notwendigkeit von Änderungen in den herkömmlichen Grundlagen

der Konzeption des Vertrags – gewidmet ist. Marek Porzycki beschäftigt sich dagegen mit dem Problem des polnischen Insolvenzrechts und seiner Reformen, indem er analysiert, inwiefern dieses als effektives Instrument zur Stimulierung des Wirtschaftswachstums betrachtet werden kann. Im folgenden Artikel schildert Wojciech Pyziół die Politik der polnischen Banken in der Zeit der Wirtschaftskrise. Der Text von Johannes Kaspar betrifft hingegen die strafrechtlichen Werkzeuge im Wirtschaftsrecht. Die letzte Gruppe bilden zwei rechtsphilosophische und ein wirtschaftstheoretischer Artikel. Marta Soniewicka analysiert in ihrem Text die europäische Wirtschaftskrise aus der politisch-philosophischen Perspektive und stellt das Problem einer Rechtsfertigung der Finanzierung von Staaten vor dem Hintergrund unterschiedlicher Konzepte von Gerechtigkeit dar. Der Artikel von Jerzy Stelmach und Bartosz Brożek stellt sieben ökonomische Ursachen für Dysfunktionen des Rechts vor und unterzieht sie einer Analyse aus der Perspektive der theoretischen Philosophie. Der letzte Text von Tadeusz Włudyka befasst sich mit ökonomischen Aspekten des Rechts in Zeiten der Krise.

Wir hoffen, dass der vorliegende Band Ihr Interesse findet.

Kraków, Augsburg

Jerzy Stelmach, Reiner Schmidt

WOJCIECH DAJCZAK

DIE RÖMISCH-RECHTLICHE TRADITION
UND DIE FRAGE NACH DEM ÖKONOMISCHEN SINN
DES GUTEN UND BÖSEN

A. EINFÜHRUNG

Die im Jahre 2008 begonnene Weltwirtschaftskrise ließ zwei Kernfragen aufkommen. Warum konnten die Wirtschaftswissenschaftler sie nicht voraussehen? Sind die derzeit führenden Wirtschaftstheorien als ein Werkzeug zu sehen, das es erlaubt, die Wirklichkeit glaubwürdig zu beurteilen und glaubwürdige Zukunftsprognosen zu stellen? Einen der Antwortvorschläge gibt das vor kurzem veröffentlichte Buch von dem 2006 zu den „5 Hot Minds in Economics“¹ gezählten Tomas Sedláček, dem Berater des ehemaligen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel, das unter dem Titel *Die Ökonomie von Gut und Böse*² erschienen ist. Zum Gegenstand seiner Kritik wurde die Annahme des Dogmas von der Notwendigkeit eines kontinuierlichen Anstiegs materieller Bedürfnisse der Menschen³ sowie die Tatsache, dass die Ökonomie von einer mathematischen Methode der Modellerschaffung und der Effizienzmessung⁴ dominiert ist. Er stellte die Diagnose, dass „eine Wirtschaftspolitik, die lediglich materielle Ziele verfolgt, nur zur Verschuldung führt“.⁵ Aus diesem Grund – seiner Meinung nach – erweist es sich als nötig, dass „die heutige Ökonomie einige neue Ideen verwirft (...)“⁶ und zu der Überzeugung kommt, dass sie eine viel weiter gespannte Geschichte als lediglich ihre mathematische Wahrnehmung zu bieten hat“.⁷ Ein

¹ Nach Yale Economic Review.

² T. Sedláček, *Ekonomia dobra i zła. W poszukiwaniu istoty ekonomii od Gilgamesza do Wall Street (Die Ökonomie des Guten und Bösen. Die Suche nach dem Sinn der Ökonomie seit dem Gilgamesch bis Wall Street)*, Warszawa 2012.

³ A. a. O., S. 231–240.

⁴ A. a. O., S. 308.

⁵ A. a. O., S. 334.

⁶ A. a. O., S. 334.

⁷ A. a. O., S. 336.

erhebliches Argument, das der dargestellten Kritik an den führenden Wirtschaftstheorien zugrunde liegt, ist der Vorwurf, sie stützten sich irrtümlich auf die Autorität von Adam Smith.⁸ Als falsch stuft Sedláček die Überzeugung ein, dass die unsichtbare Hand des Marktes automatisch das Böse, worunter hier der Egoismus verstanden wird, ins Gute, das im Wohlstand der Gesellschaft besteht, verwandle. Dieses Missverständnis rühre von der Lösungsweise des sog. „Adam Smith Problems“ her, d. h. der Diskrepanz zwischen den Ansichten des schottischen Denkers, die in *Theorie der ethischen Gefühle* präsentiert wurden und seinem ein gutes Dutzend Jahre später publizierten Buch *Wohlstand der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*. Smith begann die Erläuterung des im Zentrum des erstgenannten Werkes stehenden Begriffes der Sympathie mit dem folgenden Gedanken: „Mag man den Menschen für noch so egoistisch halten, es liegen doch offenbar gewisse Prinzipien in seiner Natur, die ihn dazu bestimmen, an dem Schicksal anderer Anteil zu nehmen, und die ihm selbst die Glückseligkeit dieser anderen zum Bedürfnis machen (...)“.⁹ In dem letzteren Werk hingegen ist einer der Schlüsselsätze die Feststellung, dass „wir nicht vom Wohlwollen des Metzgers, Brauers und Bäckers das erwarten, was wir zum Essen brauchen, sondern davon, dass sie ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Wir wenden uns nicht an ihre Menschen – sondern an ihre Eigenliebe (...)“.¹⁰ Bei einer richtigen Erklärung der Verschiedenheit dieser Ansichten ist – Sedláček zufolge – Folgendes anzunehmen: „Wer sich nur auf Smiths *Wohlstand der Nationen* konzentriert, ohne den breiteren Kontext von *Theorie der ethischen Gefühle* zu kennen, kann nämlich leicht zu Schlussfolgerungen kommen, die Smiths Absichten nicht entsprechen. Smith war sich dessen bewusst, wie wichtig die Ethik ist, und wies ihr eine Hauptrolle und einen bedeutenden Platz in der Gesellschaft zu, auch wenn sein Erbe etwas verwirrend ist“.¹¹

⁸ A. a. O., S. 224.

⁹ A. Smith, *Theorie der ethischen Gefühle*, Hamburg 1994, S. 1.

¹⁰ A. Smith, *Wohlstand der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*, München 2005, S. 17.

¹¹ Sedláček (N. 1), S. 224. Als symbolische Bestätigung der in *Wohlstand der Nationen* vorherrschenden Meinung ist die 2006 auf Smiths Grab in Edinburgh angebrachte Gedenkplatte zu betrachten.

B. AUF DER SUCHE NACH DEM JURISTISCHEN „TEST“ FÜR DIE ÖKONOMISCHE DIMENSION VON GUT UND BÖSE

Die von Sedláček angenommene Sicht der Ökonomie als Verhältnis zwischen Gut und Böse, in einer breiten historischen Perspektive präsentiert – von der Lektüre des über 4000 Jahre alten babylonischen Gilgamesch-Epos bis hin zur heutigen Wall Street – zeugt zwar von großer Gelehrsamkeit des Autors, ist allerdings sehr allgemein. Sie regt uns dazu, die Frage nach Sinn und Grenzen der Beschränkung des Egoismus, der zum Wohlstand der Gesellschaft führt, in Anlehnung an mehr konkrete historische Erfahrungen zu erwägen. Meiner Meinung nach ist die Rechtsgeschichte einer dieser Bereiche. Adam Smiths Behauptung über die fundamentale Bedeutung der Sorge um das Eigeninteresse für die ökonomische Tätigkeit der Menschen stellt einen Abschnitt seiner Überlegungen zur Arbeitsverteilung dar, wo er darauf hinwies, dass der daraus resultierende Abschluss von Gütertauschverträgen den Menschen von allen übrigen Lebewesen unterscheidet.¹²

Schauen wir uns also an, was uns die Geschichte zu juristischen Intuitionen bezüglich des Falls des sog. *efficient breach* sagt, den man als juristische Paraphrase der von Sedláček kritisierten vereinfachten Interpretation von Smiths Theorie betrachten kann. Dieser Begriff entstammt der ökonomischen Rechtsanalyse. Die Anhänger von *efficient breach* bringen dessen Anerkennung im Recht mit dem Fall von *Teacher v. Calder*¹³ in Verbindung, d. h. dem Streit zwischen einem schottischen Alkoholhersteller und einem Alkoholverkäufer vom Ende des 19. Jahrhunderts. Seine Grundlage war ein 1889 abgeschlossener Vertrag, der eine mehrjährige Kapitalbindung des Herrn Teacher im Unternehmen *Calder&Co* vorgesehen hatte. Die daraus resultierende Vergütung Herrn Teacher umfasste den Darlehenszins in Höhe von 5% sowie den Betrag, der die Differenz zwischen der Höhe der Zinsen und dem prozentual errechneten Anteil am Nettogewinn des Unternehmens *Calder&Co* ausmachte. Der Vertrag verbot Herrn Calder, das im Unternehmen angelegte Geld zurückzuziehen. Der Streit betraf die Höhe des Betrags, der Teacher aufgrund des Nettogewinns des Unternehmens zustand. Einer der gegen Calder erhobenen Vorwürfe war seine vertragswidrige Handlung, nämlich der Rückzug der erwähnten Geldsumme, die er an-

¹² Smith (N. 10), S. 19–23.

¹³ Vgl. D. Harris, *Remedies in Contract and Tort*, London 2002, S. 11, N. 12: *Teacher v. Calder* [1899] AC 451.

Preis: 59 zł

ISBN 978-83-264-4537-8



9 788326 445378